



Nr. 5.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Seite 12 Pfg., außerhalb desselben 15 Pfg., Restanten 30 und 35 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.

Montag, den 7. Januar 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frägerlohn RM. 1.86 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Hochtarifbereich RM. 1.86, im Fernbereich RM. 1.86, Postgebühren in Württemberg 30 Pfg.

Lloyd George beharrt auf seinen unannehmbaren Kriegszielen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtlichen deutschen Meldungen.

(WB) Großes Hauptquartier, 5. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. An der flandrischen Front östlich von Ypern, in einzelnen Abschnitten zwischen Scarpe und Somme, sowie in der Gegend von Avocourt und St. Mihiel entwickelten sich zeitweilig lebhaftere Feuerkämpfe. An der übrigen Front blieb die Artillerietätigkeit auf Störungsfeuer beschränkt. Westlich von Bullecourt hatte eine gewalttätige Erkundung vollen Erfolg und brachte eine größere Anzahl gefangener Engländer ein.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. **Mazedonische Front.** Keine besonderen Ereignisse.

Italienische Front. Zwischen der Brenta und dem Montello lebte das Artilleriefeuer vorübergehend auf. **Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.**

(WB) Großes Hauptquartier, 6. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Die Feuerintensität blieb meist gering. Sie steigerte sich vorübergehend an verschiedenen Stellen der Front im Zusammenhang mit Erkundungsgefechten. Französische Vorstöße in der Champagne wurden im Nahkampf abgewiesen. Bei Juvincourt und nordöstlich von Avocourt brachten einige eigene nach Feuertorbereitung durchgeführte Unternehmungen, ebenso wie ein überraschender Einbruch in die feindlichen Linien westlich von Bezonvaux zahlreiche Gefangene und einige Maschinengewehre als Beute ein. Im Walde von Ailly versuchten die Franzosen zweimal vergeblich, in unsere Gräben einzudringen.

Am 4. und 5. Januar wurden im Luftkampf und von der Erde aus 15 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballons abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. **Mazedonische Front.** Die Lage ist unverändert. **Italienische Front.** Beiderseits der Brenta, im Lombagebiet und am Montello zeitweilig Artilleriekampf. **Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.**

Die gestrige Abendmeldung.

(WB) Berlin, 6. Jan. Abends. (Amtlich.) Erhöhte Gehechstätigkeit an der flandrischen Front, südlich von der Scarpe und auf dem Westufer der Mosel. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Neue U-Bootserfolge.

(WB) Berlin, 6. Jan. (Amtlich.) 1. Am 22. Dezember 1917 hat eines unserer Unterseeboote im Mittelmeer die Hochöfen und Schmelzwerke von Piombino wirkungsvoll beschossen. 2. Schneidigen U-Bootsangriffen sind im westlichen Mittelmeer leghin 8 Dampfer und 3 Segler mit rund 36 000 Bruttoregistertonnen zum Opfer gefallen. Die Dampfer, die mit Ausnahme von einem beladen waren, fuhrten sämtlich in stark gefährdeten Geleitzügen. Einer der Dampfer hatte Munitionsladung für Italien. Er ging fast augenblicklich nach dem Torpedotreffer unter. Ihr Verlust bedeutet für Italien einen bedeutenden Ausfall an Kriegsmaterial. Mit welcher Umsicht und Geschicklichkeit die Geleitzüge angegriffen wurden, zeigt die Tatsache, daß in einem Fall aus einem Geleitzug in 23 Minuten 3 Dampfer herausgeschossen, in einem anderen ein aus zwei Dampfern bestehender Geleitzug vernichtet wurde und aus einem weiteren Geleitzug von 3 Schiffen im Doppelschiff 2 Dampfer versenkt wurden. Unter den versenkten Dampfern, die alle bewaffnet waren, befanden sich die italienischen Dampfer „Aritualita“ (4791 Br.-Reg.-T.) und „Monte Bianco“ (6968 Br.-Reg.-Tonnen).

Ein mexikanischer Protest in Washington.

(WB) Bern, 6. Jan. Der „Temps“ meldet aus Washington: Die mexikanische Regierung erhob beim Staatsdepartement Einspruch gegen die Anwesenheit von Truppen der Vereinigten Staaten auf mexikanischem Gebiet. Kavallerie der Vereinigten Staaten, die angeblich mexikanische Räuber verfolgt, hielt sich mehrere Stunden auf mexikanischem Gebiet auf.

Zwei der versenkten Segler, darunter der italienische Schoner „Guilio S.“, hatten Schwefel, der dritte Kohlen geladen. Während der Versenkung des einen Seglers wurde das U-Boot von einer Landbatterie bei Cap San Vito (Sizilien) beschossen, die Batterie jedoch durch das U-Boot zum Schweigen gebracht.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die Friedensfrage.

Die Haltung der Entente. — Japan. — Lloyd George über die Kriegsziele der Entente.

Die Vertreter der Vierbundmächte bei den Friedensverhandlungen mit Rußland haben gestern offiziell festgestellt, daß nun die zehntägige Frist abgelaufen sei, während welcher den Ententemächten Gelegenheit gegeben war, sich zu überlegen, ob sie an den Friedensverhandlungen teilnehmen wollten. Es wurde aber auch weiterhin festgestellt, daß nun auch die Vierbundmächte ihre volle Unabhängigkeit bezüglich der aufgestellten Leitfäden für einen allgemeinen Frieden wieder erlangt haben, weil sie ihre Zustimmung zu diesen Grundfäden nur gegeben hatten für den Fall, daß sämtliche Alliierten sich an den Verhandlungen beteiligen und diese Leitfäden annehmen würden. Das ist nicht geschehen.

Dagegen hat die Entente in anderer Form ihren fortbauenden Kriegswillen kundgegeben. Für Frankreich sprach Clemenceau, der als sein Kriegsprogramm die Stärkung des Krieges erklärt, die Unterstützung der Soldaten in jeder Hinsicht, damit sie kämpfen und siegen können. Für Italien hat der italienische Ministerpräsident dasselbe Programm aufgestellt und in Amerika organisiert Wilson den Krieg in großem Maßstab, so daß kein Anhaltspunkt dafür besteht, daß der große Friedensschwindler auch tatsächlich Friedensgedanken haben könnte. Die Idee des Krieges wird in das Volkshirn hineingepreßt; es wurden riesige Summen zur Aufstellung eines großen Heeres und einer großen Flotte genehmigt und alle wirtschaftlichen Faktoren des Landes zusammengesetzt, zwecks Begünstigung der Kriegsführung. Wenn Wilson die Eisenbahnen, die alle in Privatbesitz sind, unter staatliche Kontrolle nimmt, so hat er zweifellos eine längere Kriegsführung vor. Was nun die Haltung Japans anbelangt, nach der sich die Alliierten in hohem Maße richten dürften, so kann man darüber von hier aus nichts Bestimmtes sagen. Ein Charakteristikum für das Verhalten der japanischen Regierung den Kriegführenden gegenüber bieten die Telegrammmeldungen des russischen Botschafters in Tokio an seine Regierung vom Februar bis April 1917, die jetzt von dem Organ der Maximalistenregierung veröffentlicht werden. Danach hatte der russische Botschafter Auftrag, die japanische Regierung dafür zu gewinnen, daß ein gemeinsamer Druck auf China ausgeübt würde, damit dieses der Forderung Deutschlands erkläre. Der russische Botschafter teilte nun am 8. Februar 1917 seiner Regierung mit, daß er keine Gelegenheit vorübergehen lasse, der japanischen Regierung zu verstehen zu geben, daß es im Interesse Japans selbst wünschenswert wäre, China zu einem

Eingreifen gegen Deutschland zu bewegen. Der japanische Außenminister habe nun auch erklärt, daß er selbst zuerst einen Bruch Chinas mit Deutschland begrüßen würde, und nicht zögern würde, in dieser Richtung Schritte in Peking zu unternehmen. Am 11. März konnte der russische Botschafter dann mitteilen, daß nach Ansicht des nun unterrichteten japanischen Außenministers es notwendig sei, würde, einen starken Druck auf China auszuüben, weil die maßgebenden Politiker Chinas Angst vor Deutschlands Gegenmaßnahmen hätten. China verlange Sicherheiten gegen Deutschland und außerdem Befreiung von den Zahlungen der Vorkriegsauslandsentschuldigungen an Deutschland. Die Pressung Chinas zur Kriegserklärung an Deutschland gelang ja dann glänzend. Japan hatte für seine Schritte in China die Anerkennung seiner ostasiatischen Wünsche erhalten, die dahingingen, daß Japan alle Rechte und Privilegien erhalten möchte, die Deutschland in Schantung hatte, ferner die Erwerbung der deutschen Südpazifikinseln. Ein hochinteressantes Schriftstück ist dann das Geheimtelegramm vom 18. April 1917, in dem der russische Botschafter aus Tokio mittelst der japanischen Regierungskreise seinen außerordentlich beunruhigt, daß Rußland in nächster Zukunft aus diesem oder jenem Grunde mit den Mittelmächten Frieden schließen könnte. Das würde aber den Ausgang des Krieges von Grund auf ändern, und nicht nur für Rußland, sondern auch für die Lage der japanischen Regierungskreise zu unabwehrbaren Leiden führen. Da der Botschafter dadurch eine Verschlechterung der russisch-japanischen Beziehungen befürchtete, so glaubte er seiner Regierung raten zu sollen, sie möchte in Tokio Erklärungen abgeben, daß sie sich nicht mit Sonderfriedensgedanken trage. Wenn der russische Botschafter, der ein unbedingter Anhänger der Entente zu sein scheint, seine Berichte nicht gefärbt hat, so wären aus diesen Mitteilungen bestimmte Schlüsse zu ziehen, die es berechtigt erscheinen lassen, daß die Entente unter allen Umständen ihre zahlenmäßige Uebermacht den Krieg zu Ende führen will. Japan hat ja eigentlich das größte Interesse daran, daß sich sämtliche Kriegführenden, namentlich aber seine Feinde, gegner bis zum Weißbluten zersplittern; dann hat es zum Schluß die beste Aussicht, die ausschlaggebende Rolle zu spielen. Deshalb befürchtet es auch ein Ausschneiden Rußlands, weil es dann zu einer bestimmten Haltung gezwungen werden zu können. Die Entente scheint also der „freundlichen“ Haltung Japans sicher zu sein.

Und im Hinblick auf die Bereitschaftserklärung Wilsons, der anscheinend von Japan auch nichts befürchtet, alles zu tun, daß die Entente den Krieg gewinnt, hat auch Lloyd George seine Kriegszielklärung den Vertretern der englischen Gewerkschaften gegenüber abgegeben, die den Eindruck erwecken soll, als sei England heute schon der Sieger, der jede Forderung zu stellen in der Lage ist. Die Einleitung seiner Erklärung begann natürlich wieder mit jenen widerlichen Heucheleien, die den englischen Staatsmännern eingegeben sind. England führe keinen Angriffskrieg. Ein Zerschlagung Deutschlands oder des deutschen Volkes sei niemals sein Kriegsziel gewesen. Das englische Volk habe niemals eine Trennung der deutschen Stämme oder die Auflösung des deutschen Staates beabsichtigt. Deutschland habe eine große Stellung in der Welt gehabt; es sei nicht Englands Wunsch oder Absicht, diese Stellung in der Zukunft in Frage zu stellen oder zu zerstören. Ebenso kämpfe England nicht darum, Oesterreich-Ungarn oder die Türkei zu zerstören, und diese ihrer Hauptstadt und der reichen Besitzungen in Kleinasien oder Thrazien zu berauben. Zur Erklärung des Grafen Czernin aber sagte er, bevor irgend welche Verhandlungen überhaupt begonnen werden können seien folgende ersten Forderungen zu erfüllen: Die vollständige Wiederherstellung Belgiens und eine solche Entschädigung für seine verwüsteten Städte und Provinzen, als

gemacht werden kann. Dann die Wiederherstellung Serbiens, Montenegro, sowie der besetzten Teile Frankreichs, Italiens und Rumaniens, vollständige Zurückziehung der feindlichen Truppen. Wiedergutmachung von Unrecht ist die grundlegende Bedingung für einen dauernden Frieden. Ferner erklärte Lord George, England wolle bis zum Untergang an der Seite der französischen Demokratie, an deren Verlangen auf Wiederherstellung des großen Unrechts von 1871 stehen. Nachdem Lord George noch zum launhaftesten Male der Welt vorgeschwindelt hatte, daß England wegen Belgien und Rußland wegen Serbien aus Gründen der Erhaltung des Rechts in den Krieg gegangen seien, warnte er die Russen vor einem Sonderfrieden mit Deutschland; denn die jetzt besetzten russischen Gebiete würden später nur unter preukische Herrschaft geraten. In vollständige wirtschaftliche und politische Enklave gegenüber Deutschland. Dann aber kam Lord George auf die Kriegsziele zu sprechen. Er meinte: Arabien, Armenien, Mesopotamien, Syrien und Palästina hätten Anrecht auf Anerkennung ihrer besonderen nationalen Bedingungen. (Siehe Ägypten und Südafrika. Wir werden dann ebensolche Feststellungen bezüglich Indien, Irland, Persien, Gibraltar usw. machen.) Selbstverständlich müßten auch die „natürlichen“ Ansprüche der Italiener, Polen (Rosen!) und Rumänen befriedigt werden. Also ein recht hübsches Programm, das Lord George vielleicht verwirklichen könnte, wenn Englands Heere am Rhein stehen würden und die Russen vor Berlin. Soweit wird es aber nicht so bald kommen; das dürften sich auch die Engländer sagen. Deshalb erlauben wir uns heute noch die Erklärung von Lord George, die er sicherlich mit sehr viel Mühe zusammengestellt hat, nachsichtig zu belächeln. O. S.

Ansicht auf Verständigung bezüglich des Verhandlungsorts.

(WVB) Berlin, 5. Jan. In der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages erklärte Unterstaatssekretär Freiherr von dem Busche: Der Herr Reichskanzler hat gestern die Insinuation der russischen Presse zurückgewiesen, daß wir uns in illoyaler Weise unseren Zusagen betreffend das Selbstbestimmungsrecht der Völker entziehen wollten. Am Anschluß an diese Erklärung stelle ich im ausdrücklichen Auftrag des Herrn Reichskanzlers das folgende fest: Der Standpunkt des Herrn Reichskanzlers zu dem Selbstbestimmungsrecht der Völker bleibt unverändert. Aber dieser Standpunkt darf keine Deutung finden, die lediglich von den Interessen der Entente einseitig ist. Es ist uns von Brest Litowsk folgendes Telegramm zugegangen: Am 4. Januar 10 Uhr abends ist hier das in Uebersetzung folgende Telegramm lautende Rußlands-Telegramm aus Pe-

tersburg eingetroffen: An die Herren Vorsitzenden der vier verbündeten Mächte: Die Verlegung der Verhandlungen auf neutrales Gebiet entspricht dem erreichten Stand der Verhandlungen. In Anbetracht der Ankunft Ihrer Delegation an früheren Orte der Verhandlungen wird unsere Delegation zusammen mit dem Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Trojtsch, morgen nach Brest-Litowsk fahren, in der Uebersetzung, daß eine Verständigung über die Verlegung der Verhandlungen auf neutrales Gebiet keine Schwierigkeiten wird. Die russische Delegation. Inzwischen ist mit den in Brest-Litowsk mit Vollmacht versehenen Vertretern der Ukraine in befriedigender Weise verhandelt worden.

Vorfahrung der Verhandlungen mit der Ukraine.

(WVB) Brest-Litowsk, 6. Jan. Die Besprechungen mit der ukrainischen Abordnung wurden heute in einer Vollziehung, an der Bevollmächtigte sämtlicher Biesbundmächte teilnahmen, fortgesetzt.

Verhandlungen der Polen mit der deutschen Regierung. Berlin, 6. Jan. Wie dem „Berliner Tageblatt“ berichtet wird, begaben sich außer den bereits genannten Mitgliedern des polnischen Regentenschaftsrats auch der polnische Ministerpräsident Ruzarszewski, sowie je ein Referent aller Ministerien am Sonntag nach Berlin.

Der Reichskanzler zur Lage.

Berlin, 7. Jan. Der Reichskanzler empfing gestern laut „Berliner Lokalanzeiger“ eine Reihe von Fraktionsführern, denen er ein durchaus beruhigendes Bild unserer gegenwärtigen militärischen und politischen Lage zu geben in der Lage war. Auch eine Reihe von Persönlichkeitsfragen wurde in einer Weise erörtert, daß jeder etwaige Grund zu Beunruhigung als nicht angesehen werden kann. — Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Große militärische Schlagen sind noch nötig, um den Frieden zu erkämpfen. Unerfährlich ist die Feldherrenkunst der beiden Männer, deren militärische Führung uns bis zu dem Punkt gebracht hat, wo wir stehen. Unerfährlich ist auch der Scharf des unbedingten Vertrauens, das der russische Volk zu diesen beiden Heerführern erfüllt. Das deutsche Volk weiß, was es diesen beiden Männern verdankt, die außer jedem Vergleich unser wertvollstes nationales Haben sind. — Was die Persönlichkeitsfragen anbelangt, so handelt es sich wohl um die Gerüchte bezüglich des angeblichen Entlassungsgesuchs Ludendorffs. Darüber wird aber gemeldet:

(WVB) Berlin, 6. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: Die in mehreren Zeitungen verbreitete Nachricht, daß

das Entlassungsgesuch des Generals Ludendorff vorliege, entspricht nicht den Tatsachen.

Anerkennung der finnischen Republik durch Deutschland.

(WVB) Berlin, 6. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem die russische Regierung erklärt hat, daß sie zur sofortigen Anerkennung der Unabhängigkeit Finnlands bereit sei, sobald ein Antrag der Finnen vorliege, und nachdem die finnische Regierung einen entsprechenden Schritt in Petersburg getan hat, der entgegenkommend aufgenommen worden ist, hat Seine Majestät der Kaiser den Reichskanzler unter dem 4. d. Mts. beauftragt, den hier anwesenden Bevollmächtigten der finnischen Regierung, Staatsrat Helt, Professor Erich und Direktor Sario, namens des Deutschen Reiches die Anerkennung der finnischen Republik anzusprechen. Graf v. Hertling hat in Anwesenheit des Unterstaatssekretärs Freiherrn von dem Busche die drei Bevollmächtigten hierzu empfangen und ihnen die Anerkennung seitens Deutschland erklärt.

Anerkennung der finnischen Republik durch Frankreich.

(WVB) Paris, 6. Jan. Der „Temps“ meldet: Die französische Regierung hat die Unabhängigkeit der finnischen Republik rechtlich und tatsächlich anerkannt.

Von unsern Feinden.

Rußland und die Ukraine.

(WVB) Rotterdam, 6. Jan. Nach dem „N. N. C.“ erfährt der „D. Telegraph“ aus Petersburg vom Donnerstag: Die ukrainische Regierung hat den Rat der Volkskommissare um eine ausdrückliche Erklärung ersucht, ob er sich bereits im Kriegszustand mit der Ukraine befindet. Die Kommissare antworteten, daß sie bereit seien, Frieden mit der Ukraine zu schließen und die Unabhängigkeit der Ukraine anzuerkennen, wenn die ukrainische Regierung darin einwillige, Kaledin als revolutionsfeindlicher Führer anzuerkennen und den Durchzug von Truppen gegen Kaledin durch ihr Gebiet zuzugestehen. — In der ukrainischen Regierung finden eigenartige Veränderungen statt. Der Kriegsminister Kuska, der die ukrainische Heere organisiert hat, ist durch den Abvoluten Borsch ersetzt worden, während andere Veränderungen die Möglichkeit einer Veränderung des scharfen Gegensatzes, der bis vor kurzem zwischen der Ukraine und den Mittelmächten bestand, durchschimmern lassen.

Fortdauer des Bürgerkriegs in Südrussland.

(WVB) Amsterdam, 6. Jan. Nach einem hiesigen Blatt melden die „Times“ aus Petersburg: Der Bürgerkrieg in Südrussland dauert fort, obwohl Kaledin einen Waffenstillstand unter der Bedingung vorgeschlagen haben soll, daß die Bolschewiki die Streitfrage durch einen

Die Geschichte des Diethelm von Buchenberg

61. von Berthold Auerbach.

Einmütig und vom Steinbauer zuerst vorgeschlagen, wurde Diethelm zum Obmann gewählt. Er widersprach und verlangte, daß ein anderer für ihn einstehe, da er selbst in die Verhandlung gezogen sei; aber der Steinbauer widersprach mit lauernd frohlockendem Blick. Diethelm wollte den Gerichtshof entscheiden lassen, er wollte hinaus, er hatte vergessen, daß die Tür hinter ihnen geschlossen blieb, bis sie den Bohrspruch gefällt hatten, wenn sie nicht über die Fragestellung sich eine Erklärung holen wollten. Plötzlich war es ihm, als wäre er mit wilden Tieren eingeschperrt, die ihn zerfleischen wollten. Er verlangte nach einem Schluck Wein, nach einem Bissen Brot, aber dies war den Schwurrichtern versagt, bevor sie ihr Amt vollendet. Diethelm sah seine Wangen brennen, ein Hungerfieber machte ihn zittern. Sich aufrichtend und mit gewaltiger Stimme las er die aufliegenden Anweisungen für die Geschworenen vor und leitete die Verhandlung. Auf dem Tische lagen die Akten des Verweisungserkenntnisses. Der Steinbauer sagte, man möge doch wenigstens die Akten schnur aufmachen, damit es nicht den Anschein habe, als ob man sich gar nichts um die Akten gekümmert habe. Es war Diethelm neugierig, diese kindisch heuchlerische Anforderung zu züchtigen, er erklärte, daß man nur nach dem zu urteilen habe, was man selbst gehört. Die Verhandlung war bald geendet, und Diethelm sammelte die Stimmen; er selber sprach: Schuldig.

Nach einer gräßlichen halben Stunde trat er an der Spitze der Geschworenen in den Gerichtssaal. Es war erleuchtet, und alles sah doppelt feierlich aus; ein Bischen ging durch die Zuhörer, der Gerichtshof trat von der andern Seite ein, und der Angeklagte wurde wieder vorgeführt; hinter ihm bligte das blanke Schwert. Totenstille herrschte. Hand auf das Herz gelegt, und wollte eben den Wahrspruch verlesen. Da drängte sich ein Schächer im weißen, rot ausgeschlagenen Zwillingrock an das Gitter der Zuhörer; er erhob den Arm weit hinüber über das Gitter, und auf Diethelm deutend, hörte man ihn laut sagen:

„Ich will sehen, wie der Diethelm einen Brandstifter verurteilt.“ Mit einem Schrei des Entsetzens rief Diethelm: „Du da? Du da? Medard? Ja, ja, ich.“ Er schlug sich auf die Brust, daß es dröhnte. „Ich, ich, bin schuldig,

hab' dich verbrannt, alles verbrannt. Ich, ich, ich bin schuldig.“

Er brach in die Knie, die Schwurgenossen wichen von ihm zurück; von oben hörte man einen Hilfsruf, eine Frauengestalt in Trauerkleidern wurde ohnmächtig weggetragen.

Die Schwurbank wurde zur Bank der Angeklagten. Der Vorsitzende erklärte die Verhandlung aufgelöst, zwei Angeklagte wurden abgeführt, es waren der Reppenberger und Diethelm.

Dreißigstes Kapitel.

Das Herbstmanöver war zu Ende, und Munde hatte seinen Schächerrock angezogen, ohne daran zu denken, daß ihm sein Vater einst befohlen, in diesen Kleidern des ermordeten Bruders vor Diethelm hinzutreten und ihm das Geständnis abzupressen. Er hatte gehört, daß eben die letzte Gerichtsverhandlung stattfinde, und sich zu derselben gedrängt. Fast unwillkürlich hatte sich sein lang verhaltenes feindliches Grollen in jenen Worten Luft gemacht, die Diethelm so plötzlich zum Geständnis seiner Schuld brachten. Er mußte nun in der Stadt bleiben, um bei der wieder aufgenommenen Untersuchung gegen Diethelm als Zeuge zu dienen. Er machte nun die Angabe von dem, was ihm sein verstorbener Bruder gesagt, von den Mitteilungen der Franz' Schwiegermutter, die er hatte trotz des sympathischen Gegenmittels noch Liebe genug zu ihr, um nicht auch sie ins Elend zu stürzen und sie zu zwingen, gegen den Vater Zeugnis abzulegen.

Franz erhielt noch am Abend einen Besuch von ihrer Schwiegermutter, die ihm auf die Brust klopfte, die Augen doch nicht minder schmerzte, lebhaft zu sagen. Der in Diethelm's (sic) gegen die Welt setzte sich nun in Franz fest.

Diethelm gestand im ersten Verhör seine ganze Tat mit allen ihren rechtlichen Stimmungen bis in die Einzelumstände hinein, aber manchmal sprach er doch verworrene Worte, über die er jedoch bald wieder hinweg kam. Er klagte jämmerlich über die unverkündete Kellerrückführung, die ihn so sehr plagte, und verlangte den totausgeschlagenen Roß Medards, der ihm allein warm machen könne und in dem er zum Richtplatze gehen wolle.

Die scheinbare Geistesverwirrung Diethelms löste sich wieder. Er verzichtete ausdrücklich auf die Verhandlung vor dem Schwurgericht, wurde aber, da diese Bestimmung der Grundrechte noch galt, nicht zum Tode, sondern zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Im Zuchthaus zu M. sah drei Jahre ein zusammengeknurrtes Männchen, dürr und gebeugt, das im

mer froh und sich die Hände rieb und mit den Zähnen klapperte: es war schwer in diesem Männen den einst so stattlichen Diethelm wieder zu erkennen. Dumpf und lautlos verfiel sich der Sträfling, und nur manchmal bat er mit aufgehobenen Händen um die Gnade, Holz hacken zu dürfen, da diese Arbeit allein ihn vom Froste erlöse. Erst nach drei Jahren des Wohlverhaltens wurde ihm diese Gnade gewährt, und nachdem er die ersten Splinter von den zähen Baumstämmen gelöst und die Keile eingetrieben hatte fuhr er mit der Hand über die Stirn und betrachtete frohlockend die Schweißtropfen, die er abgewischt hatte. Auf's neue erhob er mit Macht die Art, und die zusammengeschrampte Gestalt wurde mit jedem Schlage größer, gewaltiger. Das war wieder der Diethelm von Buchenberg. Plötzlich schrie er laut auf: „Heraus, heraus will ich!“ und zerschmetterte sich mit dem Beile das Hirn.

Eine Leiche sank unter die Splinter der Baumstämme.

Der anfängliche Wahnsinn Diethelms gab dem Advoluten der Franz' Gelegenheit, die Ansprüche der Feuerversicherungs-Gesellschaft in Frage zu stellen, und ein langwieriger Rechtshandel schien sich daran zu knüpfen, den Franz mit eiserner Unbeugbarkeit und mit Transung eines großen Teils ihres Muttergutes fortführt.

Sie wehnte allein mit einer Magd in dem großen neuen Haus in Buchenberg, kleidete sich wieder in der Landestracht und tat lustig, sie behielt die Rappen ihres Vaters und fuhr oft damit nach der Stadt zur Bestreitung ihres Rechtshandels.

Rothmann brachte noch vor der Wiederherstellung Diethelms einen Vergleich zustande, der Franz noch immer zu einer der reichsten Erbtöchter des Oberlandes machte. Man sagte, daß sie doch noch den Munde heiratete. Dies tat sie aber nicht.

Die Missionen kamen in das Oberland und wühlten alle Herzen auf. Ergreifend vor allem wirkte jener Missionar, den Franz im Wihbade kennen gelernt hatte. Franz war die Stifterin eines Jungfrauenbundes in Buchenberg und die erste Schwester desselben.

Auf dem Bahnhof in Friedrichshafen am Bodensee kam eines Tages ein großer Zug von jungen Bur-schen und Mädchen, sie weinten alle beim Abschiede von einer abgehärteten Mädchengestalt, die eine Nonne geleitete, und schauten ihr noch lange traurig nach, als sie mit dem Dampfschiff nach der Schweiz fuhr. Das schöne Haus in Buchenberg gehört jetzt dem Kloster Einsiedeln in der Schweiz. Wer weiß, welche Bestimmung es haben soll.

Ende.

Ausführlich untersuchen lassen und die verfassunggebende Versammlung sofort einberufen. Andererseits wird berichtet, daß zwischen den Donkosaken und der Ukraine eine Regelung seitigen Unterföhung zustande gekommen sei. Nach Telegramm eines Kommandanten der Bolschewistenkuppen sei die Lage sehr ernst. Kalebun und Kornilow rückten auf Charlow und Woronesch vor. Bei der Station Nikhowla kam es zu einem heftigen Kampf zwischen den Bolschewisten und den Kosaken. Bei Zekaterinoslaw wird seit fünf Tagen gekämpft. In Nowosibirsk werden aus Flüchtlingen aus Petersburg und Moskau neue Truppen zusammengestellt.

Erneuter Wechsel im Oberkommando der englischen Flotte.

Berlin, 7. Jan. Aus Haag wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ mitgeteilt: Nach der „Morning Post“ stehen im Oberkommando der englischen Flotte wieder einige Veränderungen bevor. Im ganzen sollen 7 Admirale und Vizeadmirale entlassen werden. Man glaubt, daß in dem Oberkommando der französisch-britischen Mittelmeerflotte ein Wechsel erfolgen wird.

Aus dem Lande der „Freiheit“.

(WLB) Stockholm, 6. Jan. „Nya Dagligt Allehanda“ erfährt von einem aus Amerika zurückgekehrten Schweden, daß in den Vereinigten Staaten ein wahrhaft zaristisches Polizeiregiment eingeführt worden sei. In allen Gesellschaftsklassen seien geheime Spione an der Arbeit, um den Kampf gegen die Anhänger des Friedens rücksichtslos durchzuführen. Es geschehe nicht selten, daß Leute, die sich kritisch äußern, auf offener Straße verhaftet werden. Trotz aller gewaltsamen Propaganda sei der Krieg beim Volk unpopulär. Vor allem fürchteten die Soldaten den Transport über das Meer, da gerichtlich bekannt geworden sei, daß bereits große Transportdampfer versenkt worden seien. Die Lebensmittel seien in Hülle und Fülle vorhanden, aber die Preise seien so gestiegen, daß es zu bössartigen Krawallen komme. Fast täglich brächen Unruhen aus, die von der Regierung mit militärischer Hilfe unterdrückt würden.

Eine Jahresabrechnung für 1917.

So unangenehm die am Morgen des 24. Dezember in Deutschland bekannt gewordene Nachricht von der Versenkung dreier englischer Zerstörer für die Briten auch gewesen sein mag, so erfreulich ist diese Botschaft am Weihnachtstage für uns, die wir hieraus eine neue Eintragung auf den Posten: „Kriegsschiffsverluste unserer Feinde im Jahre 1917“ machen können. Erst Mitte Dezember erfuhren wir bei der Versenkung des französischen Kreuzers „Chateaurenault“, daß damit die Gesamtverluste unserer Feinde an Kriegsschiffen seit dem 1. August 1914 auf über 1 Million Tonnen Wasserverdrängung angewachsen sind. Ohne die jetzt in den Hoopden (der holländischen Bucht der Nordsee) vernichteten drei Zerstörer betragen die Kriegsschiffsverluste unserer Gegner im letzten Jahre 196 000 Tonnen. Davon entfallen auf

England	97 655 Tonnen
Frankreich	37 926 „
Rußland	34 380 „
Japan	17 050 „

während sich der Rest auf Italien, Portugal, Rumänien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika verteilt.

Neben den vielen vernichteten kleineren Einheiten, wie Zerstörern, Torpedobooten, U-Bootjägern, Kanonenbooten, Hilfskreuzern usw. haben unsere Feinde eine erhebliche Anzahl von größeren Schiffen eingebüßt, wie aus folgender Verlustliste hervorgeht:

zwei Großkampfschiffe: „Banguard“ (engl.) 19 600 To., „Danton“ (franz.) 18 400 Tonnen;
vier Zerstörer: „Cornwallis“ (engl.) 14 200 To., „Perebjet“ (russ.) 11 900 To., „Slava“ (russ.) 14 600 Tonnen;
drei Panzerkreuzer: „Drake“ (engl.) 14 300 To., „Kleber“ (franz.) 7700 To., „Tsukuba“ (japan.) 14 000 Tonnen.

Außerdem fielen den Torpedos unserer Unterseeboote fünf

Amtliche Bekanntmachungen.

Eisgang und Hochwassergefahr.

Im Hinblick darauf, daß u. U. späterhin Eisgang und Hochwassergefahr zu erwarten sind, werden die Polizeibehörden

der in Betracht kommenden Gemeinden des Bezirks angewiesen, für die pünktliche Befolgung der insbesondere durch den Erlaß des R. Min. des Innern vom 16. Dezember 1909 — Amtsblatt S. 467 — gebotenen Vorkehrungen und Maßregeln Sorge zu tragen.

Außer dem genannten Erlaß kommt noch in Betracht: die Bekanntmachung der R. Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau, betreffend die Wasserstandsbeobachtung, den Hochwassernachrichtendienst und die Vorkehrungen bei Hochwasser und Eisgang an den größeren Flüssen des Landes vom 4. Febr. 1914 — Amtsblatt S. 201 —. Hier wolle besonders § 38 beachtet werden.

Da namentlich durch das Fortschwemmen von Holzvorräten großer Schaden entstehen kann, ist insbesondere der Lagerung von Holzvorräten in der Nähe von Flüssen und Bächen besondere Aufmerksamkeit zu widmen und eine gefahrlose Aufbewahrung der Sägenflöße, Brettervorräte usw. bei den Sägmühlen sicherzustellen (§§ 7, 9, 34 und 35 der Hofordnung für die Enz und Nagold, Reg.-Blatt 1883 S. 47.)

Calw, den 3. Jan. 1918.

R. Oberamt. Minder.

geschützte Kreuzer zum Opfer, von denen „Ariadne“ (engl.) mit 11 150 Tonnen und „Chateaurenault“ mit 8000 To. an der Spitze marschieren.

Mithin haben die feindlichen Kriegsklotten einen Jahresverlust für 1917 von insgesamt 13 Zerstörern und Kreuzern zu buchen. Dieses Ergebnis wiegt um so schwerer, wenn man bedenkt, daß die deutsche Kriegsflotte im vergangenen Jahr nicht ein einziges größeres Schiff über 1500 Tonnen eingebüßt hat.

Bermischte Nachrichten.

Kaiser Karl nach Konstantinopel.

Berlin, 7. Jan. Kaiser Karl wird sich, der „Postischen Zeitung“ zufolge, in der nächsten Woche zum Besuch des Sultans nach Konstantinopel begeben.

Noch keine Ruhe im spanischen Meer.

(WLB) Madrid, 7. Jan. (Agence Havas.) Der Kriegsminister erklärte vorgestern, er habe erfahren, daß unter den Unteroffizieren eine Bewegung im Gange sei, um Verteidigungsjunten zu gründen. Er habe versucht, dies zu verhindern, doch hätten die Unteroffiziere Versammlungen veranstaltet. Außerdem verkehrten sie zwischen den einzelnen Garnisonen vermittelst chiffrierter Schriften. Der Kriegsminister hat den Ministerrat von den ergriffenen Maßnahmen verständigt. Der Führer der Unteroffiziersjunten ist verschwunden. Die Lage in den Kasernen in der Provinz ist normal. Die verfassungsmäßigen Bürgerchaften werden einstweilen nicht aufgehoben werden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 7. Januar 1918.

Das Eisene Kreuz.

Landwehrmann Adolf Weiß, Brieftäger in Calw, hat zu dem früher erhaltenen silbernen Verdienstmedaille das Eisene Kreuz erhalten. — Eugen Bacher, im Inf.-Regt. Nr. 120, hat das Eisene Kreuz erhalten.

Kriegsauszeichnung.

Musketier Matthäus Pfommer aus Westenschwann hat zum Eisernen Kreuz die Silberne Verdienstmedaille erhalten.

Beförderung.

Unteroffizier Adolf Hühler, Finanzgehilfe beim R. Kameralkant Hiesau, ist zum Vizehauptmeister befördert worden. — Ersatzreservist J. Martin von Ober-

Collwangen, bei einer Fuhrparkkolonne, wurde zum Unteroffizier befördert.

Von der Verlustliste.

Von Lande wird uns geschrieben: Es erregt allgemeines Befremden und Bedauern, daß die Verlustliste nicht mehr im „Staatsanzeiger“ vom 1. Januar 1918 an erscheinen soll. Wir meinen, es dürfte doch noch möglich sein, daß wenigstens an jedes Schultheißenamt regelmäßig die Verlustliste amtlich geschickt wird. Soviel wir wissen, ist es in Bayern auch so. Die Gemeindeglieder haben ein Interesse daran, zu erfahren, wer von der Gemeinde verwundet oder gefallen ist. Es ist eine umständliche Sache, wenn die Verlustliste besonders bestellt werden soll.

Schützt die Kartoffeln vor Frost!

Bei dem außerordentlich starken Frostwetter besteht die Gefahr, daß die Kartoffeln in den Kellern Schaden leiden. Jeder prüfe daher zur Zeit die Temperatur der Keller und schütze womöglich die Kartoffelbestände durch Zudecken.

Statistisches vom deutschen Wald.

Nach dem neuesten Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reiches beträgt die Waldfläche im Deutschen Reich gegenwärtig 14 223 218 Hektar oder etwas mehr als ein Viertel (26,3 Prozent) der Gesamtbodenfläche. Gegenüber der letzten Erhebung im Jahr 1900 ergibt sich eine Zunahme der Waldfläche um 287 349 Hektar (1,62 Proz.), in Württemberg um 4 309 Hektar (0,71 Proz.). Von den größeren deutschen Staaten zeigt die verhältnismäßig stärkste Bewaldung das Nachbarland Baden mit einer Waldfläche von 39,07 Prozent; dann folgt Bayern mit 32,88 Prozent, Hessen mit 31,47 Prozent, Württemberg mit 31 Prozent und Elb-Lothringen mit 30,5 Prozent; gegenüber den genannten Ländern mit ihrer den Reichsdurchschnitt übertreffenden Bewaldungsziffer bleiben unter dem Reichsdurchschnitt Sachsen mit 25,28 Proz., Preußen mit 24,17 Prozent. Von der Gesamtwaldfläche entfällt nahezu die Hälfte (45,5 Prozent) auf Fideikommisswäldungen und sogenannte Kronwäldungen; nicht ganz ein Drittel entfällt auf Staats-, etwas mehr als ein Sechstel auf Gemeinde- und Stiftswäldungen, der kleine Rest auf Kron- und Genossenschaftswäldungen. In Württemberg kommen auf Staatswäldungen 31,1 Prozent, Gemeinbewaldungen 30,6 Prozent, Privatwäldungen 19,9 Prozent, Fideikommisswäldungen 13,5 Prozent, Stiftswäldungen 2,4 Prozent, Genossenschaftswäldungen 1,4 Prozent, Kronwäldungen 1,1 Prozent. Seit 1900 haben die Genossenschafts- und Bauernwäldungen abgenommen; die übrigen Wäldungen haben eine Zunahme erfahren. Was die Verteilung nach Betriebs- und Holzarten anbelangt, so sind 70,1 Prozent mit Nadelholz und 29,9 Prozent mit Laubholz bestanden; im Jahre 1900 waren es 67,5 Prozent bzw. 32,5 Prozent, aus Gründen höherer Wertberzeugung hat hier also eine bemerkliche Verschiebung zugunsten des Nadelholzes stattgefunden. Was die Holzertäge anbelangt, so ist der Statistik zu entnehmen, daß der Ertrag in Württemberg sich für ein Hektar zu 5,43 Festmeter (Reichsdurchschnitt 4,12) berechnet, gegen 4,87 Festmeter im Jahr 1900. Die Kron- und Staatswäldungen liefern nach der Reichsstatistik unter allen Besitzstandsarten den höchsten, und gegenüber den sogen. Bauernwäldungen einen noch einmal so großen Hektarertrag. Beachtenswert ist auch, daß der württembergische Holzertag, der ebenfalls eine beträchtliche Steigerung aufweist, den Reichsdurchschnitt erheblich übersteigt.

(SGB.) Dehringer, 6. Jan. Auf der Fahrt von Heilbronn nach Dehringer vergiftete sich bei der Station Brehfeld in einem Abteil 2. Klasse eines Eisenbahnzuges ein junges Fräulein aus unbekannter Ursache. Bewußtlos und in schwer verletztem Zustande wurde die Lebensmüde in Dehringer aus dem Zuge geschafft und in das dortige Krankenhaus übergeführt.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlaag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei Calw.

Bekanntmachung

des

Kriegsministeriums

betreffend Kohlenversorgung.

Um Mißverständnissen vorzubeugen und um zu verhüten, daß Anträge an nicht zuständige Stellen gerichtet werden, wird bekannt gegeben, daß die Landeskohlenstelle beim Kriegsministerium — eine gemeinsame Einrichtung des Ministeriums des Innern und des Kriegsministeriums — die berufene Stelle ist, um die Interessen des Landes dem Reichskohlenkommissar gegenüber zu vertreten. Bezüglich der Versorgung der einzelnen Verbrauchergruppen untersteht diese Landeskohlenstelle hinsichtlich der Hausbrandversorgung dem Ministerium des Innern; dem Kriegsministerium dagegen nur hinsichtlich der Versorgung derjenigen gewerblichen Verbraucher, deren monatlicher Bedarf 10 Tonnen übersteigt.

Stuttgart, den 5. Januar 1918.

v. Marchtaler.

Der Jungfrauen- u. Marthaverein

kann vorerst

nicht stattfinden.

Am Sonntag, den 6. Januar blieb abends auf dem Eisplatz ein Herrenüberzieher

hängen. Der ehrl. Finder, oder wer Näheres darüber weiß, wird gebeten, sich gegen Belohnung an die Geschäftsstelle ds. Vl. zu wenden.

Harmonium

gebraucht, wird zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsst. ds. Vl.

Stadtschultheißenamt Calw.

Die Gastwirte werden aufgefordert, ihre

Nachtbücher

alsbald zur Einsicht vorzulegen.

Die Getreidebesitzer werden auf die oberamtliche Bekanntmachung über

Perkehr mit Brotgetreide

vom 23. Dezember 1917, Calwer Tagblatt Nr. 3, hingewiesen.

Ferner wird die Einwohnerschaft auf die oberamtliche Bekanntmachung betr.

Verkauf von Gewürzen und deren Ersatzmitteln

vom 29. Dezember 1917, Calwer Tagblatt Nr. 3, aufmerksam gemacht. Calw, den 4. Januar 1918.

Stadtschultheiß A. B. Dreiß.

Photographisches Atelier C. Fuchs, Calw
 empfiehlt sich für
Vergrößerungen
 in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen. — Telefon 87.
 Sämtliche Artikel und Arbeiten für Liebhaberphotographen.

Zahnpraxis F. Lück, Bad Liebenzell.
 Sprechstunden von 9—12 Uhr und von 2—5 Uhr.
 An Sonn- und Feiertagen geschlossen. — Telefon Nr. 52.

+ Bettnäffen +
 (Blasenschwäche) bei Jung und Alt. Das neueste und sicherste Mittel hiergegen ist die Blasen-Seekeur des Hellschleiers
 M. Vogtsamer, München, Lindwurmstr. 58.
 Dieselbe ist von Aerzten und Anstalten gebraucht und mit zahlreichen Dankschreiben ausgezeichnet. Kriegspreis jetzt Mk. 7.20 per Nachnahme

Allen Gichtleidenden
 und **Rheumatikern**
 wird Bühlers Naturmittel bestens empfohlen. Vorrätig:
 Hirsch-Apotheke, Stuttgart, Apotheke Metzger, Urach.
 Hauptvertrieb: Jakob Bühler Urach, Espachstr. 22 (Württemberg.)

Alle Musik-Instrumente
 für Haus u. Orchester von den einfachsten Schülern bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten aller Zubehör Salten u. f. w. in reichster Auswahl empfiehlt **Musikhaus** Curth, Pforzheim, Leonoldstr. 17 (Arkaden Kiedalisch-Rohbrücke).
Ankauf abgepielter Grammophon-Platten und Bruch,
 zum festgelegten Höchstp. v. Mk. 1.75 per kg. Ausführung aller Reparaturen und Stimmen.

Die unterzeichnete Firma unterhält nicht nur ein großes Lager **landwirtsch. Maschineneerfabriken,** sondern auch großes Lager von **Pflugteilen; Futterschneidmaschinenmesser** in 8 verschied. Größen auf Lager.
Reparaturen von Maschinen und Geräten rasch und billig.
 Tel. 41. **Max Zucker, Weilderstadt,** Tel. 41.
 Maschinenhandlung mit Maschinenbaureparaturwerkstatt.

Benno Pillen
 sind einvielbewährtes, unschädliches Mittel bei **Blutandrang, Kopfschmerz, Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit.**
 Nur echt mit dem Bild des heiligen Benno. Zu haben in allen Apotheken.

Treter der Deutschen Vaterlandspartei bei!

Ziehungsbeginn der Preuss.-Süddeutschen Klassenlotterie
 am 8. Januar.
 Lose sind noch zu haben bei **Friseur Binz, Marktplatz.**

Schaff- u. Milch-Ruh
 verkauft
 Wilhelm Holz
 Althengstett.
 Einen 2 1/2 Jahr alten starken

Schafftier
 steht dem Verkauf aus
 Maria Morof Witwe.
 Althengstett.

Junge Milchkuh
 samt 1-jährigem **Rind**
 steht wegen Todesfall dem Verkauf aus
 Kathr. 3-ter Witwe.

Dachtel.
 Ein 1-jähriges **Einstell-Rind**
 schwerer Schlag, steht dem Verkauf aus
 Georg Eisenhardt, z. Löwen.

Einmoozheim.
 Verkaufe eine 38 Wochen trächt. **Kalb**
 gewöhnt zum Schaffen gut
 Friedrich Rugele, z. Lamm.

Neubulach.
 Setze einen Wurf reine **Milch-Schweine**
 am Dienstag, den 8. Januar, nachmittags 1 Uhr, dem Verkauf aus
 Heinrich Calmbach.

Oberkollwangen.
 Eine mit dem 3. Kalb 36 Wochen trächtige gute **Schaff-Ruh**
 verkauft
 Friedrich Reger.

Stahls Federer
 Aktiengesellschaft
 Stuttgart.

Carl Dreyer
 Generaldirektor
 Carl Dreyer
 Carl Dreyer

Die Kriegs-Flachsban-Gesellsch. ft
 Abt. Württemberg in Schwäb. Gmünd
 sucht in jedem Oberamtsbezirk einen durchaus **zuverlässigen Vertrauensmann**
 zur Ausführung jeweils kürzerer Aufträge bei gutem Verdienst und sieht Anträgen mit Angabe der sonstigen Tätigkeit als bald entgegen.

Kräftiges Mädchen
 ev. vom Lande, für Küche und Haushalt
 sofort gesucht.
 Bad Liebenzell, Weiherstraße 50 I.

3-Zimmerwohnung
 Sehr schöne sommerliche
 im 1. Stock, mit Veranda, Gartenanteil und reichlichem Zubehör, ist bis 1. April zu vermieten.
 Mühlweg 240.

Gut möbliertes, ruhig geleg. Zimmer
 — nahe der Spöhrer'schen Höheren Handelsschule — von solidem Herrn (Akademiker)
 sofort zu mieten gesucht.
 Bedingung: beste Heizungs- und Beleuchtungsverhältnisse!
 Angebote unter S. 20 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu verkaufen: 2 schwere Arbeits-Pferde
 Karl Gengerbach, Fuhrunternehmer Bad Liebenzell.

Mädchen
 Für sofort oder später wird ein tüchtiges, zuverlässiges
 gesucht.
 Frau J. Hippelstein.

Ein tüchtiger Arbeiter
 kann sofort eintreten bei Güterbeförderer Bauer.

Ware ist eingetroffen, darunter auch **Milch-Häfen.**
 Albert Knoll.

Neuer Rinderbergschlitten
 mit eisernen Läufern, zu verkaufen od. geg. guterhalt. Davaoer zu verkaufen.
 Hirth, Bahnhofstr. 573.

Einen guterhaltenen zweiflügeligen Rinder-Schlitten
 hat zu verkaufen. Wer, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Täglich
 können Sie das Calwer Tagblatt fürs Feld bestellen